

Inhalt

Einleitung.....	11
<i>I. Teil: Theoretische Grundlegung.....</i>	<i>15</i>
1. Wie alles anfang und sich entwickelte: Anlässe und „Ideengeschichte“ zur Jungen- und Männerarbeit.....	15
1.1 Stadien der Entwicklung des Diskurses um Männlichkeit: Einleitung	15
1.2 Das vor-diskursive Stadium: „Männlichkeit ist normal und damit unproblematisch“:.....	16
1.3 Der Skandalisierungsdiskurs: „Jungen und Männer machen Probleme“ oder gar: „Sie sind das Problem“	18
1.4 Der Defizitdiskurs: „Jungen und Männer haben Probleme“	20
1.5 Ein vorschneller Problemlösungsdiskurs: „Männer und Jungen bewältigen (natürlich) Probleme“	22
1.6 Der postmoderne Kompetenzdiskurs: „Jungen und Männer (er)basteln sich selbst“	25
1.7 Der radikale Dekonstruktivismus: Verque(e)nte Welt: Abschied von der Geschlechtsidentität.....	27
2. Zum Stand der Diskussion um die Konstruktion von Geschlecht und ihre Relevanz für die Jungen- und Männerarbeit.....	29
2.1 Alles Gender? Oder wie viel Geschlecht braucht der Mensch?....	29
2.2 Paradigmenwechsel im Geschlechterdiskurs sowie Vor- und Nachteile dekonstruktiven Denkens	32
2.3 Was heißt diese kritische Würdigung der Position des Dekonstruktivismus für die Jungen- und Männerarbeit?.....	34
3. Gesellschaftliche und pädagogische Realitäten	38
3.1 Von der Widerständigkeit des partriarchalen Systems	38
3.2 Von der Widerständigkeit pädagogischer Theorie und Praxis.....	41

4. Halt suchen auf schwankendem Boden:	
Jungen- und Männersozialisation heute.....	42
4.1 Über den sinnvollen Gebrauch von Sozialisationsforschung	42
4.2 Patriarchaler Halt auf ideologisch gesichertem Boden.....	46
4.3 Der Boden geriet ins Schwanken: Halt geht verloren	49
4.4 Es beginnt die Suche nach vermeintlichen und tragfähigen Sicherheiten	51
4.5 ... und das Ergebnis differiert nach Milieuerfahrungen	53

II. Teil: Didaktik der Jungen- und Männerarbeit..... 59

5. Halt finden in sich selbst:	
Ein Triadenmodell balancierter Persönlichkeit	59
5.1 Entstehung und Funktion des Triadenmodells.....	59
5.2 Triaden zur Identitätsbalance.....	61
6. Biographisch fruchtbare Momente zur Persönlichkeitsbildung von Jungen und Männern.....	79
6.1 Irritationen von außen:	
Zwang zum Geschlechtsrollenerwerb in der frühen Kindheit	80
6.2 Irritation von innen: Gefühlswirrwarr durchmischt das Geschlechtsrollenverhalten	83
6.3 Wechsel der sozialen Kontexte: Gestaltungschancen in der Postadoleszenz und im frühen Erwachsenenalter.....	85
6.4 Irritationen im Übergang vom ersten zum zweiten Erwachsenenalter.....	87
7. Bisherige Stärken achten und neue Erfahrungen machen.....	87
7.1 Keine Defizitpädagogik, sondern selbstverständliche Hilfe zur Persönlichkeitsbildung.	87
7.2 Das Triadenmodell zur balancierten Persönlichkeitsentwicklung als Diagnoseinstrument.....	88
7.3 Über den Umgang mit offensichtlichen Unbalancen bei Jungen und Männern.....	92
8. „Ich bin mein wichtigstes Werkzeug“:	
Der Mitarbeiter als Beispiel	97
8.1 Ob sie es wollen oder nicht, Mitarbeiter der Jungen- und Männerarbeit sind immer Vorbilder, Modelle oder besser: Beispiele	97

8.2	Als Mann mit anderen Jungen und Männern arbeiten: Aufforderung zur Selbstreflexion	99
8.3	Was soll selbst-reflektiert werden?	100
9.	Hilfen zur Situationsanalyse in der Einrichtung.....	103
9.1	Rahmenbedingungen, Umfeld von Einrichtung und Zielgruppe	105
9.2	Der weltanschaulich-politische Rahmen.....	106
9.3	Geschlechtsspezifische Unbalancen in der Einrichtung: Das Äußere, das Personal, das Programm	108
9.4	Die Jungen und Männer in der Einrichtung	111
10.	Wie gewinne ich meine Kollegen und die Einrichtung für Jungen- und Männerarbeit?	114
10.1	Anfangen bei und mit den Kollegen	114
10.2	Die Freundschaftsgruppe als Aktivitätskern	115
10.3	Barrieren der Homophobie abbauen	116
10.4	Jungen- und Männerarbeit positiv besetzen und Fachlichkeit erhöhen.....	119
10.5	Unterstützung der Institution nutzen.....	120
11.	Wie initiiere und betreibe ich Jungen- und Männerarbeit in der Praxis?	121
11.1	Vorhandene Fäden zusammenbinden und neue dazwischenweben	122
11.2	Geschlechtshomogene Gruppen aller Art nutzen.....	122
11.3	Aufspüren der Jungen- und Männerperspektive in allen Themen sowie Handlungs- und Gesellungsformen.....	125
11.4	Hilfreiche Gespräche mit Jungen und Männern in schwierigen Situationen	127
11.5	Animation zur Veruneindeutigung : Kleine Herausforderungen und Provokationen	128
11.6	Jungen- und Männergruppenarbeit	130
11.7	Projekte und Aktionen	132
12.	Schwierige Situationen, Konflikte und Störungen in der Praxis von Jungenarbeit	133
12.1	Störungen können fruchtbar sein	134
12.2	„Es ist so ätzend, mit ihnen zu arbeiten“: Schwierigkeiten im Umgang mit Sexismus und Anmache.....	135
12.3	0-Bock auf Selbstreflexion bei den Jungen.....	137
12.4	„Tote Hose“ in der Jungengruppe	139

<i>III. Teil: Praxisbausteine</i>	143
13. Didaktisches Strukturgitter zur Jungen- und Männerbildung.....	143
13.1 Matrix von Persönlichkeitsdimensionen und Themenbereichen	143
13.2 Exemplarische Arbeit mit dem didaktischen Strukturgitter	145
14. Planungshilfen.....	152
14.1 Das Ich - Zur Situation des Leitenden	152
14.2 Die Gruppe - zur Situation der Zielgruppe	153
14.3 Das Thema - der ausgewählte Inhalt.....	155
14.4 Intention - ausgewählte Ziele.....	157
14.5 Die Struktur - Methoden, Medien, Sozialformen.....	159
14.6 Der Globe - zum institutionellen Rahmen	160
14.7 Übung: Selbstsupervision	161
15. Praxisbausteine	162
15.1 Gesundheit und Körperbewusstsein.....	164
15.2 Selbstverständnisse und Lebensgeschichten	173
15.3 Leben in Beziehungen.....	183
15.4 Sexualität	190
15.5 Macht, Aggression und Gewalt.....	203
15.6 Private und berufliche Lebensplanung.....	213
15.7 Vaterschaft, Kinder und Haushalt.....	230
Literatur.....	237